



Haben angezogen: Zahlreiche Menschen in der Aula der Volkshochschule wollten mehr über historische Mythen und Legenden rund um Eschwege erfahren. FOTO: KRISTIN WEBER

Selten unterirdische Gänge

Historiker Dr. Karl Kollmann entlarvt Eschweger Mythen und Legenden

Eschwege – Jeder kennt sie wahrscheinlich, die Legende von dem unterirdischen Gang, der in Eschwege einst vom Kanonissinnen-Stift auf dem Schulberg zum Kloster der Augustiner-Eremiten geführt haben soll. Die Fantasie kann dann wohlige Blüten treiben, was sich bei den heimlichen Treffen dort womöglich abgespielt haben könnte.

Im Vortrag des Geschichtsvereines in der Aula der Volkshochschule in Eschwege verwies Dr. Karl Kollmann diese Erzählung jedoch ins Reich der erfundenen Geschichten.

Allerdings scheinen Gerüchte über unterirdische Gänge gar nicht so selten vorgekommen zu sein, und sie beziehen sich gerne auf historische Gebäude. Waren diese Geschichten in historischen Zeiten das, was wir heute als „Verschwörungsmymen“ bezeichnen, befürchtete man, dass es bestimmten Personen damals möglich gewesen sein soll, sich heimlich zu treffen und Verbindung aufzunehmen? Unentdeckt von den Augen der Öffentlichkeit?

Auch in Bischhausen erzählte man sich offenbar von einem Gang, der unter dem Altar der

Kirche begann und beim Gutshaus herauskam, wie Kollmann referierte. Nun kann es bei Patronatskirchen durchaus sein, dass der Kirchenpatron einst einen anderen Eingang nahm als die Gemeinde, wenn er den Gottesdienst besuchte, doch führte der separate Zugang in der Regel nicht unter der Erde entlang.

Auch in Bischhausen wurde bei archäologischen Ausgrabungen, die Dr. Kollmann selbst durchführte, kein Gang unter dem Altar gefunden, sondern nur ungestörtes Erdreich, ebenso wie im Schloss von Ermeswerd bei Witzenhausen, als dort eine neue Heizung eingebaut werden sollte.

Und doch traf der Historiker auf Menschen, die sich selbst steif und fest „daran erinnern konnten“, diese Gänge gesehen zu haben, und die völlig verzweifeln, als die Tunnel nicht mehr zu finden waren. Ist das die Kraft der Einbildung? Wollen wir gerne an solche Mythen glauben?

Gerüchte, dass es geheime Zugänge zu Burgen gegeben habe, wie dem Bilstein oder Burg Greifenstein, durch die es möglich war, eine Belagerung zu



Dr. Karl Kollmann
Historiker

brechen, möchte der Historiker das schon eher glauben.

Dr. Karl Kollmann hatte aber noch andere Mythen mitgebracht, etwa die Legende, die Wüstung im Schlierbach sei entstanden, weil die Dörfler im 15. Jahrhundert Erfurter Kaufleute überfallen hätten, woraufhin das Dorf zerstört worden sei. Kollmann argumentiert, die Dörfer seien bereits ein Jahrhundert früher aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben worden.

Auch, dass eine Schlacht im Zuge des Sachsenkriegs König Heinrich IV. am 2. September 1070 am Leuchtberg bei Eschwege stattgefunden habe, hält er für nicht sehr wahrscheinlich. Eine Quelle von 1599 nennt diesen Ort, doch fälschlich und unbewiesen, wie Kollmann meint.

Am Leuchtberg habe die lokale Flurnamenforschung des 19. Jahrhunderts dann auch noch unzulässige Herleitungen gezogen. Dass der Leuchtberg einst „Leichenberg“ hieß, sei eher auf eine Kapelle mit umliegenden Friedhof zurückzuführen, nicht auf sich auftürmende Leichen auf einem Schlachtfeld.

Aber sind dann wenigstens die Rillen am Mauerwerk der Marktkirche auf mittelalterliche Ritter zurückzuführen, die ihre Schwerter stumpften, bevor sie das Gotteshaus betraten? Nein, auch hier gibt es eine Absage vom Historiker: Wahrscheinlicher sei, dass sich Menschen ein bisschen Abrieb vom Sandstein des heiligen Hauses mitnehmen wollten. Geheiliger Sand sozusagen, der heilkräftige Wirkung habe – der Legende nach.

Warum halten sich manche Gerüchte aber so hartnäckig? Wahrscheinlich wollen geheimnisvolle Geschichten gar nicht immer dem harten Licht der Wahrheit ausgesetzt werden. Ein wenig zu rätseln, zu vermuten und zu fantasieren – die Ungewissheit hat auch ihren Reiz.